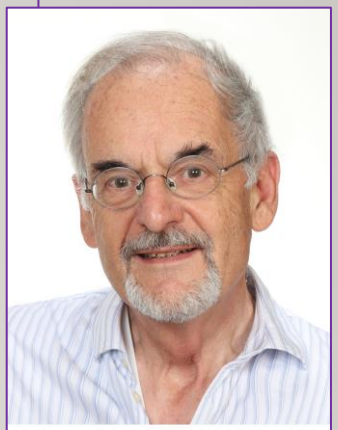
# FINANZMARKT-KAPITALISMUS

- **Finanzmarkt-Kapitalismus** ist ein sozialwissenschaftlicher bzw. wirtschaftswissenschaftlicher Begriff, der eine neuere Form des Kapitalismus bezeichnet. Danach üben die Finanzmärkte einen wachsenden Einfluss auf die Realwirtschaft aus. Der von dem Soziologen Paul Windolf in der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie unter dem Titel „Was ist Finanzmarkt-Kapitalismus?“, S. 20 ff., geprägte Begriff meint sehr grob skizziert Folgendes:
  - Die Thesen Windolfs untersuchen abstrakt den Mechanismus des Finanzmarkts. Sie gehen nicht von einer empirischen Untersuchung einzelner Unternehmen oder ganzer Unternehmensbranchen aus.
  - Große Investmentgesellschaften, Black Rock & Co., üben zunehmenden Einfluss auf die Unternehmen der Realwirtschaft aus. In der Folge steigen die Renditen, es steigt die Vermögensungleichheit und es werden andere Unternehmensziele weniger stringent verfolgt (bspw. Reduzierung des Ressourcenverbrauchs in den Industriestaaten, Beachtung von Menschenrechten in den Produktions- und Lieferketten, Förderung der Entwicklungschancen in den weniger oder nicht industrialisierten Ländern, sprich Umverteilung von Wachstum).
  - Mechanismen des Finanzmarktes:
    - systemimmanenter Zwang zur Renditemaximierung
    - weniger personelle, sondern eher strukturelle Abhängigkeiten
- **Kritik** zu Windolfs Thesen zB: Jürgen Kädtler, „Paul Windolf: Was ist Finanzmarkt-Kapitalismus?“, in: Kraemer/Brugger, *Schlüsselwerke der Wirtschaftssoziologie*, 2. Aufl., 2021, S. 461 ff.:
  - Investmentgesellschaften investieren nicht nur in Aktien, sondern zB auch in Anleihen.
  - Eine kontinuierliche Profitmaximierung ist nicht bei allen Unternehmen zu beobachten und dennoch werden deren Aktien teilweise hoch gehandelt.
  - Die These des Einflusses infolge des bloßen Potentials feindlicher Übernahmen ist empirisch nicht umfassend belegbar. Laut wirtschaftssoziologischen Untersuchungen würden Manager ihre Entscheidungen nicht primär anhand von Finanzmarktvorgaben treffen.



© Paul Windolf



**Welchen Einfluss hat die Finanzwirtschaft auf die Realwirtschaft?**

- **„Zusammenfassung:** Der Finanzmarkt-Kapitalismus ist ein Produktionsregime, das durch eine spezifische Konfiguration von ökonomischen Institutionen geprägt ist. Zu diesen Institutionen zählen: die Aktienmärkte (Kapitalisierung); die Investment-Fonds (Eigentümer); Analysten und Rating-Agenturen (boundary roles); Transfermechanismen (z.B. feindliche Übernahmen). Das Steuerungszentrum des Finanzmarkt-Kapitalismus sind die Aktienmärkte, auf denen fiktives Kapital gehandelt wird (Kapitalisierung). Aktienmärkte können Unsicherheit immer nur fiktiv in Risiko transformieren. Daher bieten Aktienmärkte eine besondere Gelegenheitsstruktur für Opportunismus (moral hazard). Die Investment-Fonds sind die „neuen“ Eigentümer, die in den USA inzwischen die Mehrheit an den großen Aktiengesellschaften besitzen. Sie sind der operatorischen Logik der Finanzmärkte unterworfen und zwingen die Unternehmen zu einer kurzfristigen Strategie der Profitmaximierung. Analysten und Rating-Agenturen besetzen in diesem System wichtige „boundary roles“, die Unsicherheit in Risiko transformieren sollen. Feindliche Übernahmen, der Markt für Unternehmenskontrolle und Aktienoptionen sind spezifische Transfermechanismen, die die operatorische Logik der Finanzmärkte auf die Realökonomie übertragen. Am Beispiel der feindlichen Übernahme wird gezeigt, dass Kontrolle häufig virtuell ist und kein direktes Abhängigkeitsverhältnis zur Voraussetzung hat; sie wirkt durch eine diffuse und zeitlich nicht spezifizierte „glaubhafte Drohung“. Die Kontrolle, die durch Finanzmärkte ausgeübt wird, ist abstrakt, anonym und sachlich, d.h. sie erscheint nicht als persönliche Abhängigkeit, sondern durch anonyme und globale Marktkräfte vermittelt.“

**Windolf: Was ist Finanzmark-Kapitalismus?**

# THEORIEN UND KONZEPTE ZUR GERECHTIGKEIT

## EINE AUSWAHL

- **Gerechtigkeit als erlernbare Tugend – Eudaimonismus (Aristoteles)**
- **Legalismus als Ausrichtung anhand der Regeln einer vorgegebenen Ordnung mit dem Ziel der Gerechtigkeit**
- **Hedonismus/Utilitarismus**
- **Ethik Kants: Der Wille zur Pflicht (kategorischer Imperativ)**
- **John Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit**
- **Kommunitarismus**
- **Amartya Sen: Globale Gerechtigkeit und Entwicklungspolitik**

# THEORIEN DER GERECHTIGKEIT

(ARISTOTELES, *NIKOMACHISCHE ETHIK*, V. BUCH; HOBBES, *LEVIATHAN*, 13. KAPITEL; KANT, *DIE METAPHYSIK DER SITTEN*, METAPHYSISCHE ANFANGSGRÜNDE DER RECHTSLEHRE, EINLEITUNG IN DIE RECHTSLEHRE; SINGER, *PRAKTISCHE ETHIK*, 3. AUFL., 2013, KAP. 12: „WARUM MORALISCH HANDELN?“)

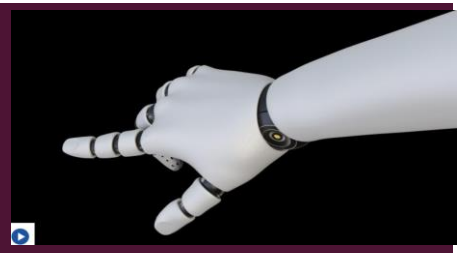
- **Gerechtigkeit als erlernbare Tugend – Eudaimonismus (Aristoteles)**
  - Gewohnheit > gerechte Haltung > Nutzen & Glück. Wichtige Tugenden: Klugheit, Tapferkeit, Mäßigung, Freigebigkeit, Hilfsbereitschaft, Sanftmut, Wahrhaftigkeit, Höflichkeit, Einfühlsamkeit, Weisheit.
  - Erfahrung ist die Bedingung der Möglichkeit für gerechtes Handeln – Was aber ist Erfahrung? (Erkenntnistheorie)
- **Legalismus als Ausrichtung anhand der Regeln einer vorgegebenen Ordnung mit dem Ziel der Gerechtigkeit**
  - Gerechtigkeit kosmologischen oder göttlichen Ursprungs
  - Im Laufe der Zeit Machtverschiebung – vom gottgegebenen zum menschengemachten Gerechtigkeitsbegriff
  - Popper, *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*, Teil 1: Der Zauber Platons, über das Totalitäre in Platons Staatstheorie im Dialog *Der Staat*
  - Gerechtigkeit durch Gesellschaftsvertrag und Vernunft
  - Gedachter Urzustand des Menschen (z. B. Hobbes): Übertragung von Freiheitsrechten auf einen Staat zugunsten eines Gewaltmonopols
  - Mit dem Recht entsteht überhaupt erst Gerechtigkeit (Hobbes).
    - Rechtspositivismus? Hobbes gegenüber Kant: Recht und Staat = Abgabe von Freiheit oder Verwirklichung selbiger?
- **Warum will oder soll sich der Mensch überhaupt gerecht bzw. ethisch verhalten? Was würde passieren, wenn stattdessen Ungerechtigkeit das allgemeine Ziel individuellen und staatlichen Handelns wäre?**



***Gerechtigkeit als moralische Instanz in einem selbst oder als vorgegebene göttliche bzw. natürliche Ordnung?***

# THEORIEN DER GERECHTIGKEIT

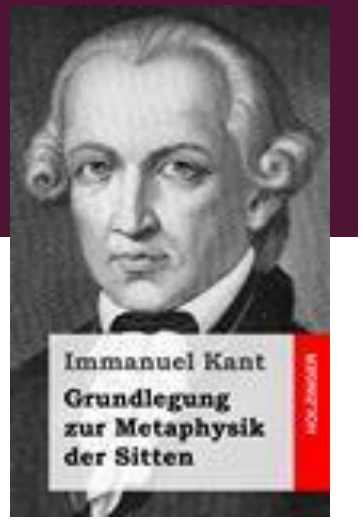
(MILL, *DER UTILITARISMUS*, ERSTES U. ZWEITES KAPITEL)



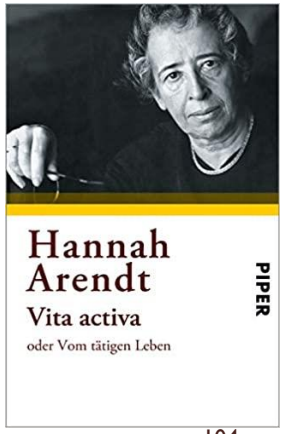
- **Utilitarismus - Grundlagen**
  - *Mill*: vernichtende Kritik an den bisherigen Ergebnissen zur Gerechtigkeitsfrage
  - *Bentham*: Das größtmögliche Glück der größtmöglichen Zahl
  - Grundformel: Eine Handlungsweise ist dann moralisch richtig, wenn ihre Folgen für das Wohlergehen aller von der Handlung Betroffenen optimal ist.
    - Der Nutzen: objektiv, zielt auf das Gute, andere Aspekte wie ein guter Wille zur Handlung werden geringer gewertet
    - Ein Wert: Glück-Nutzen-Wohlergehen sind der eine zu verfolgende Wert; kein Hedonismus
    - Alle Betroffenen: Allgemeinwohl wichtiger als Einzelschicksale
    - Toleranz?: Alle Werte, auch die eigenen, sind grundsätzlich diskutabel.

# THEORIEN DER GERECHTIGKEIT

(KANT, *GRUNDLEGUNG DER METAPHYSIK DER SITTEN*, DRITTER ABSCHNITT)




- **Utilitarismus – Abgrenzung von der Ethik Kants: Der Wille zur Pflicht (kategorischer Imperativ)**
  - Ist Gerechtigkeit etwas anderes als Nützlichkeit?
  - Wo bleibt der Mensch, wenn nur die Folgen zählen?
  - „Aufrechnung“ von Wohlergehen ist intuitiv widersprüchlich
  - Kant: Warum können wir als Menschen moralisch handeln?
    - Vernunft – Freiheit – Autonomie > *Wille zur Pflicht*
  - Eine Handlung ist also nicht schon dann moralisch gut, wenn ihre Folgen gut sind. Andersherum gilt Gleiches.
    - *Kants* Beispiel des Krämers und der Wohltätigkeit
  - Unterschied zum Utilitarismus: Der Wille zur Pflicht ohne Ansehung der Folgen
  - Pflichtenethik Kants wie auch der Utilitarismus : Widerspruch?
  - Abgrenzung vom psychologischen Egoismus
    - letztlich gilt: „Ich muss also das Wissen aufheben, um Platz zum Glauben zu bekommen.“ (*Kant*, Kritik der reinen Vernunft, zit. nach der 2. Aufl., B XXX, Verlag Meiner, 1998, S. 30.)

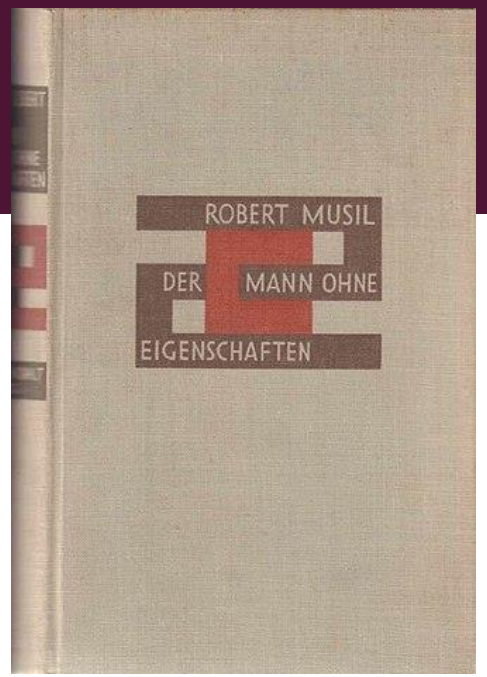


# IM KONTEXT DER GEWINNMAXIMIERUNG: UNETHISCHE WOHLTÄTIGKEIT?

*Kants Beispiel des Krämers und der Wohltätigkeit in der heutige Werbewelt:*

# THEORIEN DER GERECHTIGKEIT

(MILL, *DER UTILITARISMUS*, ZWEITES KAPITEL)




- **Kritik am Utilitarismus**
  - Begriffsungenauigkeit
  - Kontraintuitiv
  - Problematik der Wertung des Nutzens von Folgen
    - *Mill* setzt geistige Freuden höher an als körperliche:
      - *„Es ist besser, ein unzufriedener Mensch zu sein als ein zufriedenes Schwein; besser ein unzufriedener Sokrates als ein zufriedener Narr. Und wenn der Narr oder das Schwein anderer Ansicht sind, dann deshalb, weil sie nur die eine Seite der Angelegenheit kennen. Die andere Partei hingegen kennt beide Seiten“* (*Mill*, Der Utilitarismus, Zweites Kap., Verlag Reclam, 1985, S. 18)
      - Dem ließe sich grds. – etwa mit den Worten *Musils* – entgegenhalten:

*„Es ist ein Grundzug der Kultur, dass der Mensch dem außerhalb seines eigenen Kreises lebenden Menschen aufs tiefste misstraut, also auch […] ein Fußballspieler einen Klavierspieler für ein unbegreifliches und minderwertiges Wesen hält. Schließlich besteht ja das Ding nur durch seine Grenzen und damit durch einen gewissermaßen feindseligen Akt gegen seine Umgebung; […] darum ist es nicht von der Hand zu weisen, dass die tiefste Anlehnung des Menschen an seinen Mitmenschen in dessen Ablehnung besteht.“* (*Musil*, Der Mann ohne Eigenschaften, Bd. I, Verlag Rowohlt, 1987, S. 26)

# THEORIEN DER GERECHTIGKEIT

(KANT, *GRUNDLEGUNG DER METAPHYSIK DER SITTEN*, DRITTER ABSCHNITT)

- **Kritik am Utilitarismus**
  - Menschenwürde-Problematik
    - Beispiel: Luftsicherheitsgesetz 2005 – Entscheidung des *Bundesverfassungsgerichts* v. 15.02.2006 (1 BvR 357/05, Rn. 38, 47, 118-139)
      - Beschwerdeführer der Verfassungsbeschwerde:

        „Der Staat dürfe unter Berücksichtigung der in Art. 1 Abs. 1 GG festgelegten Menschenwürdegarantie Menschen nicht deswegen töten, weil es weniger seien, als er durch ihre Tötung zu retten hoffe.“ (Rn. 38)
      - Auffassung Bundestag/Bundesregierung:

        „Nicht der – nur reagierende – Staat – beraube bei einem Vorgehen nach den §§ 13 bis 15 LuftSiG die Menschen im Flugzeug ihrer Würde und mache sie zu Objekten, sondern derjenige, der ein Flugzeug in seine Gewalt bringe, um die Menschen an Bord nicht nur zu töten, sondern sie noch in ihrem Tod zur Auslöschung weiterer Menschen zu instrumentalisieren.“ (Rn. 47)
  - Moralische Überforderung
  - Ist Hoffen auf Glück moralisch?
  - Widerspruch zum psychologischen Egoismus